

Zeitschrift: Schweizerische Kirchenzeitung : Fachzeitschrift für Theologie und Seelsorge
Herausgeber: Deutschschweizerische Ordinarienkonferenz
Band: - (1919)
Heft: 44

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 04.12.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kirchen-Zeitung

Abonnementspreise: Franco durch die ganze Schweiz: jährlich, bei der Expedition bestellt Fr. 7.—, halbjährlich, bei der Post bestellt, Fr. 3.80, bei der Expedition bestellt Fr. 3.60; *Ausland*, bei direkter Zusendung durch die Expedition jährlich Fr. 9.80

Verantwortliche Schriftleitung:

Msgr. A. Meyenberg, Can. et Prof. Theol., in Luzern
Dr. V. von Ernst, Prof. der Theologie in Luzern

Erscheint je Donnerstags

Verlag und Expedition:

Räber & Cie., Buchdruckerei u. Buchhandlung, Luzern.

Inhaltsverzeichnis.

Die neue „Trost“-Präfatation für die Seelenmessen. — Allerseelen — Soziale Volkstagungen im Zürcheroberrande! — Ein Zeugnis für die öftere hl. Kommunion im 18. Jahrhundert. — Der neue Generalvikar im Tessin. — Totentafel. — Kirchen-Chronik. — Kirchenamtlicher Anzeiger. — Briefkasten.

Die neue „Trost“-Präfatation für die Seelenmessen.

Liturg.-aszet. Allerseelengedanken.

Unser Heiliger Vater wendet immer wieder seine Liebe den armen Seelen zu. Er gestattete die dreimalige Feier des hl. Opfers an Allerseelen. Dieses Jahr greift er sogar zu einer grossen Ausnahme, um „praeter leges liturgicas“ am Sonntag den 2. November oder an einem benachbarten Sonntag, so wie die Bischöfe es bestimmen, überall eine Seelenmesse abhalten zu lassen! Am 9. April dieses Jahres hatte er bereits eine neue Präfatation für die Totenmessen angeordnet.*)

Eine wahre „Trost“-Präfatation! Goldkörner birgt sie für unsere eigene Betrachtung — für Predigt und Seelsorge. Greifen wir das eine und andere Goldkorn auf: beschauen wir es mit betrachtendem Geistesauge.

I.

Auferstehung.

In quo nobis spes beatæ Resurrectionis effulsit.

1. Auferstehung in und durch Christus! Wer trägt sie in der Hand? Von wem dürfen wir sie erhoffen? In quo — in Christo Jesu! Wie hehr und majestätisch hier das Christusbild auftaucht! Ihm haben wir alles zu verdanken, Ihm ist auch die Auferstehung der Toten anvertraut! Surrexit Christus, spes mea! Wenn Er aber auferstanden, der Erstling der Entschlafenen, dann werden auch wir auferstehen! —

2. Glückselige Auferstehung! Im Canon braucht nachher die Kirche das Wort vom „glückseligen Leiden“ — beatæ Passionis — hier nennt sie die Endesauferstehung aller Toten eine „glückselige“. Warum denn nicht? Die Auferstehung zerreisst und zerstört die Bande der Liebe und Freundschaft nicht. Betrachte den Herrn nach Seiner glorreichen Auferstehung! Zu wem zog es ihn zuerst wieder hin? Wem schlug Sein eben wieder in der Auferstehung

*) Diese neue Präfatation ist nicht ins Belieben gestellt, die Rubrik lautet: . . . suprascriptam Praefationem propriam in missis defunctorum ubique locorum in posterum recitandam approbavit . . .

lebendig gewordenes Gotteshertz zuerst entgegen? Seinen Teuren und Freunden, seiner Mutter und Seinem gläubigen Volk! Das waren wieder die ersten, wie vor dem Tod, so nach der Auferstehung! Die Auferstehung hat wohl des Heilands Herz verklärt, aber nicht verändert, — dieselben Bande zarter Liebe und treuer Freundschaft verknüpfen es wie vorher. Darin liegt die „Beatitudo“ der Auferstehung! Ein Waisenkind beweint den Tod der Eltern — doch sei getrost, du kleine Waise, der auferstandene Vater und die auferstandene Mutter werden immer noch deine Eltern sein und sich zu dir in Elternliebe hinwenden. Vater und Mutter stehen gebeugt am Grabe ihres Kindes — doch seid getrost, ihr werdet an dem Auferstehungsmorgen das Kind als das eurige erkennen — ihr werdet ihm wieder Vater und Mutter und es euer Kind sein.

3. Aufgeglänzt ist das Auferstehungshoffen! Nicht bloss ein zartes Sternlein, nicht bloss ein schwacher Lichtschimmer oder Dämmerung — nein, ein Aufleuchten und Aufglänzen des Vollichtes Jesu Christi ist diese unsere Hoffnung! Klammern wir fest uns daran und lassen wir dieses volle, strahlende Hoffnungslicht recht auf uns einwirken: Resurgemus! In goldenen Lettern prangt dieses Wort über den Grabeshallen und Grabhügeln des schönen Stanser Friedhofes — noch strahlender aber glänzen diese Worte als unendlicher Trost in der Offenbarung durch Christus: Resurgemus. —

II.

Unsterblichkeit

-- ut quos contristat certa moriendi conditio, eosdem consoletur futurae immortalitatis promissio. —

1. Contristat! Wie oft sehen wir Seelsorger jene Trauer, welche das unausweichliche Sterben in eine glückliche Familie hineinsenkt, einer schweren, schwarzen Wolke gleich! Wie oft standen wir am Sterbelager, das umschluchzt und umweint wird von Kindern, deren Mutter die „certa moriendi conditio“ erfahren! War es da nicht, als ob das letzte Sternlein Freude ausgelöscht, der Strahl der Frohheit für immer gewichen wäre? Und doch — ein herrlicher Stern dringt durch das finstere Gewölk — ein Freudenstrahl ringt sich durch:

2. Unsterblichkeit! So lautet das Wort der göttlichen Verheissung: Ich bin die Auferstehung und das Leben! Wer an mich glaubt, wird leben, und wenn er auch gestorben ist. Und jeder, der lebt und an mich glaubt, wird in

Ewigkeit nicht sterben. Der Heilige Geist selber lässt den Völkerapostel jene Unsterblichkeit verkünden: Es muss das Vergängliche anziehen die Unvergänglichkeit, das Sterbliche muss anziehen die Unsterblichkeit. Also nicht bloss Auferstehung, sondern „dann wird der Tod nicht mehr sein“! Das Band der Liebe, der Natur und Freundschaft ist droben unzerreissbar — ist ewig geknüpft durch die Unsterblichkeit! — Gewiss also darf ich trauern am Totenbette meiner Teuren, sei mir willkommen, du schönes Wort meiner Kirche: et quos contristat certa moriendi conditio! Aber nicht trauern wie jene, die keine Hoffnung machen; wie süß und erhebend klingt daher in der Präfation das Wort „der Unsterblichkeit“ an meine Seele!

III.

Verklärung.

Tuis enim fidelibus, Domine, vita mutatur, non tollitur!

1. In der Natur gibt es keine Zerstörung und Vernichtung als solche, alles ist bloss Veränderung! Sollte einzig das Leben des Königs der Schöpfung vollständig in Nichts sich auflösen? Auch der Tod ist Veränderung, Veränderung ins Bessere: Verklärung! Wie schön spricht das christliche Volk diese Veränderung im Sterben aus, wenn es „vom besseren Jenseits“ redet!

2. Wohl ist auf den ersten Blick beim Sterben alles erloschen! Doch nur scheinbar! Drüben in der andern Welt winkt dem Guten die Verklärung. Wie oft stand ich in diesen Herbsttagen auf der Rigi, und sah dem Sonnenuntergang zu! Zuletzt noch ein flackernd Scheibchen — dann immer weniger — weniger — noch ein funkelnd Pünktchen, dann war's, — wie wenn es jemand mit zartem Hauch ausblasen würde! Nichts mehr von der Sonne — dort, wo's jetzt noch glüht in Purpurrot — dort stand sie, dort erlosch sie! Aber nein — in der andern Welt ging sie auf und „frohlockt, wie ein Riese ihren Weg zu gehen“. So ähnlich sahen wir die Sonne des Lebens untergehen, nur ein Fünkeln Leben noch, ein schwaches, müdes Atemholen — dann ein Aufleuchten der Augen — ein unnennbares Schauen mit weit offenen Augen — dann ist's verglommen, das Menschenleben. Aber — dem Guten wird die Verklärung! „Siehe, ich mache alles neu“ — neu den Leib, dass er leidens- und sterbensunfähig wird, neu die Seele, dass sie nicht mehr trauern und nicht mehr sündigen kann, neu die Sinne des Leibes und die Kräfte der Seele, dass sie Gott geniessen und schauen in ewigem Besitze! „Das Erste ist vergangen“!

3. So werden wir einst unsere Verstorbenen wieder erblicken! Welch ein Leben! Non tollitur, sed mutatur! Klassisches, herrliches Wort der Liturgie! Wie tröstest Du uns Menschen, die den Tod so fürchten! Einst sass ich einem sterbenden Jüngling zur Seite. „Hochwürden, werde ich meine Eltern, die frühe starben, auch wieder sehen in der Ewigkeit?“ Ich verhiess es ihm mit den ähnlichen Worten unserer neuen Präfation: gewiss wirst Du sie sehen, herrlich, im Glanz der Verklärung. Da leuchteten die sterbensmüden Augen auf, mitten in der Qual huschte ein Freudenstrahl der Verklärung über seine Stirne. „O, dann freue ich mich zu sterben!“

IV.

Ewige Heimatstätte

et dissoluta terrestri huius incolatus domo, aeterna in coelis habitatio comparatur.

1. Das also ist das Ende: Ewiges Heim im Himmel! Der Weg dahin freilich: die gewaltsame Zerstörung unserer irdischen Herberge.

2. Dieses letzte ist wirklich eine Steigerung und der Höhepunkt der Trostgründe der Präfation: Auferstehung — Unsterblichkeit — Verklärung! Aber wo sind unsere teuren Toten? „Wenn ich nur wüsste, was mein verstorbener Liebling tut, wie es ihm geht“ — wie oft hört man Mütter dieses Wort des Heimwehs! So kommt als letzte Antwort auf eine solche Frage das schöne Wort: aeterna in coelis habitatio! Die gut Verstorbenen, die als Kinder Gottes Verschiedenen rufen uns aus dem Jenseits entgegen: Trauert nicht um uns! Wir sind gut geborgen! In der Heimatstätte des ewigen Himmels! Unsere Herberge zerfällt nicht wieder — der ewige Gott hat sie für ewig gebaut! Wir leben in und mit Gott und freuen uns ewig im Dreieinigen! —

So tröstet die Kirche — so kann nur sie trösten! Auch die Melodie der Präfation ist in ihrer Einfachheit und Schlichtheit ungemein ansprechend und zur Andacht stimmend; sie trägt ganz das Gepräge des Ostern- und Auferstehungsgesanges bei der Taufwasser-Weihe des Karstages. Sie ist ein neues Kleinod im Schatze der Liturgie. Nehmen wir Priester diese neue Gabe der Kirche mit Dank und Freude auf und erschliessen wir ihre Schätze auch dem gläubigen Volk!

B. K. V.

Allerseelen.

(Toties — quoties.)

Durch Dekret vom 25. Juni 1914 hat Papst Pius X. auf den 2. November allen Gläubigen, welche die hl. Sakramente der Busse und des Altars empfangen, so oft einen vollkommenen Ablass gewährt, als sie eine Kirche oder öffentliche oder halböffentliche Kapelle besuchen und da nach der Meinung des Heiligen Vaters beten. Dieser Ablass kann nur zu Gunsten der armen Seelen gewonnen werden. (Acta Ap. Sedis VI. 378.) Die hochwürdige Geistlichkeit wolle wohl beachten, dass der Ablass am 2. November bleibt, auch wenn, wie dieses Jahr, der Allerseelentag des einfällenden Sonntags wegen auf den 3. November verlegt ist. (Vgl. Linzer — Quartalschrift 1914, S. 971.) Somit kann der Ablass von Mittags 12 Uhr des 1. November bis Mitternacht nach dem 2. November gewonnen werden.

Als öffentliche Kapellen gelten nicht bloss jene, in denen das Sanctissimum aufbewahrt wird, sondern überhaupt alle Kapellen, welche vom Bischof errichtet, ausschliesslich für den Gottesdienst bestimmt, benediziert oder konsekriert sind und von der Strasse her einen freien Zugang für die Gläubigen haben. — Der Ablass kann aber auch von jedermann in den halböffentlichen Kapellen der Seminarien, Waisenhäusern, Spitälern etc. gewonnen werden; auch wenn dieser freie Zugang nicht vorhanden ist. — Sodann können die Bewohner eines Hauses, in dem man ein gemeinschaftliches Leben führt, das aber keine derartige Kirche oder Kapelle hat, den Ablass in ihrer Hauskapelle gewinnen.

P. Anastasius ab Illgau, O. F. M. Cap.

Soziale Volkstagungen im Zürcheroberlande!

Wohl nirgends in der Schweiz hat sich in neuester Zeit ein so gewaltiger Ideenkampf ausgelöst, wie die Verhältnisse im Zürcheroberlande ihn hervorgerufen haben. Der glaubensgefährlichen Strömung aus allen gegnerischen Lagern wurden dort gewaltige Barrikaden gelegt durch Veranstaltung grosser sozialer Volksversammlungen. Die bewährtesten katholischen Volksredner und Männer der Wissenschaft zugleich betreten in Rüti die Rednerbühne und ihnen lauschte die Masse. Prof. Dr. Beck, Prälat Meyenberg, Dr. Can. Scheiwiler und wiederholt Dr. Gisler sprachen in Rüti vor Massenversammlungen, die, wiewohl zu meist an Werktagen veranstaltet, dennoch von 600 bis 800 Personen besucht wurden. Es mag das ein Beweis sein, wie gross der Hunger nach sozialer Aufklärung unseres Volkes geworden ist, und wie überaus dankbar es wäre, auch anderswo solche imposante Veranstaltungen zu treffen. Es mag den Leser der Kirchenzeitung interessieren, wie das freisinnige Tagblatt des Zürcheroberlandes, „Der Freisinnige“, in Nr. 237 die letzte Tagung in Wald, zu welcher die Sozialdemokraten den Redaktor vom „Volksrecht“ als Korreferenten herbeizogen, beurteilt.

Wir geben wortgetreu seine Ausführungen wieder. Er schreibt:

„Dem Rufe der Christlich-Sozialen und ganz besonders der sozialdemokratischen Arbeiterunion Wald folgten zahlreichst alle Keise der Bevölkerung zu einer wahren Massenversammlung im Hotel „Schwert“, Wald, die von Herrn P. Egger präsidiert wurde. — Als Referenten traten die HH. Prof. Dr. Gisler aus Chur und Redaktor Nobs vom „Volksrecht“ auf die Rednerbühne.

Herr Prof. Dr. Gisler referierte als Erster über das Thema: „Die Entwicklung zum Sozialismus“. — Seine grosszügige, wissenschaftlich tiefgründige Rede wirkte geradezu als eine eigentliche Zersetzung des heutigen, zum Teile arg entarteten Sozialismus. In seinem trefflichen Referate berührte Prof. Gisler insbesondere die Ursachen zum Sozialismus, seine Grundlagen und seine utopischen Ziele. Philosophie und Geschichtskennntnis, eine sachliche und ruhige Darlegung der Materie zeichneten das mit entsprechendem Beifall belohnte Referat aus. Dr. Gislers wissenschaftliche Ausführungen zu widerlegen, schien ein kühnes Wagnis, ja ein Ding der Unmöglichkeit.

Herr Redaktor Nobs ergriff alsdann das Wort als Korreferent. In ca. 1½ stündigem Referate vertrat er eine andere Weltanschauung. Leider waren seine langen, allerdings mit viel Humor gewürzten Ausführungen keine Widerlegung des Referates Dr. Gislers, sondern vielmehr ein geradezu künstlerisches Auskneifen aus der Hauptsache, nämlich aus der wissenschaftlichen Begründung der Marx'schen Theorien. Es muss offen zugestanden werden, dass es Herr Nobs meisterhaft verstanden hat, durch eine feine Humoristik die Armut seiner Beweisführung zu verbergen.

Auf die vielen Widersprüche seiner Ausführungen machte Vikar Höfliger aus Rüti aufmerksam. Wie unsachlich Redaktor Nobs gesprochen, erging daraus, dass ihm Herr Höfliger an Hand der Bibel eine eigentliche Textfälschung vorwerfen konnte. Schlagend wies Hr. Höfliger dem

„sozialen“ „Volksrecht“ nach, dass es namhafte soziale Er rungenschaften für arme Arbeiter in seinen Spalten bekämpfte.

Meisterhaft war alsdann die Replik des Herrn Prof. Dr. Gisler. Erst jetzt wurde man sich so recht bewusst, wie armselig die Argumente des Korreferenten sich ausnahmen. Wichtigste Antworten blieb Herr Nobs schuldig. Geradezu peinlich muss es die Versammlung berührt haben, als Herr Nobs Gott, Religion und Ewigkeitsanschauung, statt seine Negation zu begründen, einfach als „Kindereien“ hinstellte. Der „Sozialismus“, erklärte Herr Nobs, hätte je und je die höchsten Ideale des Christentums in sich getragen. Herr Gisler strafte diesen Ausspruch Lüge. Hinweisend auf den Appell an die Gewalt der Sozialdemokratie und Bebels Forderung nach 100,000 Köpfen zitierend, wurde der Redner von einem ergrauten Sozialisten durch den Zwischenruf unterbrochen: „Nein, nicht 100,000, sondern eine Million.“ Dieser kaum überlegte Ausspruch muss als das Tragische der Versammlung festgelegt werden. Innehaltend, zu Herrn Nobs hingewendet, frug Dr. Gisler denselben, was er dazu sage. Nobs schwieg, kein Laut des Protestes, wiewohl die Versammlung zu drei Fünfteln mit Sozialdemokraten besetzt war. Mit Recht zog hierauf Dr. Gisler die Schlussfolgerung: So habe ich denn durch Sie (Nobs) selbst die Bestätigung des Appells an die Gewalt.

Ueber die 12 Uhr war unterdessen die Zeit vorgerückt. Nobs forderte das Schlusswort. Obgleich die Versammlung von den Christlich-Sozialen veranstaltet und geleitet wurde, unterliess man nicht, dem Begehren zu entsprechen und Herrn Nobs 10 Minuten für sein Schlusswort einzuräumen. Ob verwirrt oder enttäuscht, man sah die Verlegenheit des Redaktor vom „Volksrecht“ und man konnte sich des Eindruckes nicht erwehren, dass er sich und seiner Partei weit besser gedient hätte, wenn er sich in diese wirklich schwachen Ausführungen nicht verstiegen hätte.

Die Volktagung in Wald darf ohne Zweifel als die lehrreichste und interessanteste aller bisherigen bezeichnet werden. Es wäre zu begrüssen, wenn dieser Tagung bald wieder eine andere folgen würde.“

Zu bemerken wäre noch, dass Herr Nobs in der Versammlung die wertvolle Erklärung abgab, dass auch die schweizerische Sozialdemokratie mit den Katholiken gegen die Ausmerzung der Kulturkampftartikel zu Felde ziehen werde.

F. H.

Ein Zeugnis für die öftere hl. Kommunion im 18. Jahrhundert.

Dass die öftere und tägliche hl. Kommunion auch zu früheren Zeiten nicht ganz unbekannt war und bisweilen auch gepflegt wurde, beweist eine „Ausgrabung“ aus einem alten Pfarrbuche der Gemeinde Inwil aus dem Jahre 1785. Damals waren die Pfarrbücher noch nicht angelegt wie die heutigen, sodass nur die stereotypen Angaben der Namen und Daten Platz fanden. Je nach der Schreibseligkeit der betreffenden Pfarrer finden sich verschiedene Bemerkungen über Personen und Gewohnheiten u. s. w., die wir jetzt mit Interesse entziffern.

So meldet das alte Sterbebuch von Inwil am 22. Jan. 1785 den Tod einer Anna Maria Kuenz, welcher der damalige Pfarrer Dr. theol. Bernhard Ludwig Göldlin von

Tiefenau das folgende Lebensbild beifügt, das, die öftere Beicht und Kommunion betreffend, verdient, in der K. Z. veröffentlicht zu werden.

Das etwas unleserlich geschriebene Lebensbild (der Parrer, der am 2. Mai des gleichen Jahres starb, hat in der letzten Zeit sehr unleserlich geschrieben) ist folgendes:

„Anna Maria Kuenz, virgo sexagenaria, major filia quondam Johannis Kuenz vitam piissimam longis infirmitatum aerumnis probatam tandem pia morte commutavit in aedibus aedituis Capellae S. Catharinae Incredibile dictu est, quot horas in continua ss. Sacramenti adoratione transigerit, quamdiu ei Parochialem Ecclesiam adire licuit. Totum quasi tempus ante meridianum hyemali etiam tempore orationi ibidem vix non singulis hebdomadae diebus vacavit. Nec contenta suam Deo animam consecrasset, piis cohortationibus etiam aliarum virginum animas ad omnem pietatem ac vitae innocentiam mirabili nec sane infecundo zelo allicere semper studuit. Horrebat omnem praemeditatam venialem culpam adeo, ut si temporum iniquitas id tulisset, quodidiam ei communionem etiam sine frequenti confessione permittere potuissem. Fuerat ex naturae genio cholericus et facile ad iram pronus, sed profecto quidquid mundani contra illam garrissent, testari possum, illam rarissime motibus iracundiae succubuisse, omnemque indeliberatam labem seria humilitate et ferventi contritione protinus abstersisse. Requiescat in pace, meique apud Dominum memor sit.“

Interessant ist, hier zu vernehmen, wie ein Pfarrer aus dem 18. Jahrhundert bemerkt, dass er gegebenenfalls die tägliche Kommunion auch ohne öftere Beicht gestatten konnte. Es waren doch nicht alles Jansenisten. A-s.

Der neue Generalvikar im Tessin.

Msgr. Aurelius Bacciarini, der mit so viel Erfolg die religiöse Erneuerung des Tessin begonnen, zeigt in der Wahl seiner Hilfskräfte eine sehr glückliche Hand. Mit Anfang Oktober hat er den HHrn. Pfarrer von Morbio-Inferiore, Alfred Nosedà, als seinen Generalvikar berufen. Mit seiner väterlichen Art und seinem gesunden Urteil erscheint Pfarrer Nosedà für diesen Posten besonders geeignet. Gegen dreissig Jahre in der Pastoration tätig, nimmt er ein reiches Mass von Erfahrung in sein neues Amt. Pfarrer Nosedà, ein ehemaliger Einsiedler Student, hat von jeher regen Kontakt mit der deutschen Schweiz und dem deutschen katholischen Geistesleben unterhalten. So teilt er mit seinem hochwürdigsten Bischof, mit welchem er seit vielen Jahren in treuer Freundschaft verbunden war, den ausgesprochenen Sinn für katholische Einheit, Grosszügigkeit und Hochherzigkeit. Möge Gott den hochwürdigsten Bischof und seinen Generalvikar lange erhalten zum Wohle des Tessin und der ganzen katholischen Schweiz. F. W.

Totentafel.

Am 20. September starb nach monatelangem Leiden der hochwürdige Herr Joseph Lötscher, Kaplan zu Allerheiligen, Professor und Rektor der Mittelschule in Sursee. Ein eifriger Priester und trefflicher Schulmann ist von uns geschieden, der wohlthätigen Ernst mit aufmunternder Fröhlichkeit zu verbinden wusste. Er war am 10. August 1856 in Schüpfheim geboren als ältestes Kind einer

braven Handwerkerfamilie; der Vater war Schneidermeister. Primar- und Sekundarschulen durchlief der Knabe in Schüpfheim; da er im dortigen Kapuzinerkloster auch in die Anfänge des Latein eingeführt wurde, konnte er am Gymnasium in Einsiedeln gleich in die 2. Klasse eintreten. Der Gottesdienst in der Stiftskirche machte auf ihn einen bleibenden Eindruck; in der Schule brachten Begabung und Fleiss Lötscher stets in die ersten Reihen. Das blieb auch so im Lyzeum und in der Theologie, für die er die Lehranstalt in Luzern aufsuchte. Im schweizerischen Studentenverein, dem Lötscher im Jahre 1875 beitrug, fand er eine Reihe trefflicher Freunde, die teils als Priester, teils als Laien, in Rat und Gericht für das Vaterland Verdienstliches geleistet haben, aber schon in grosser Zahl aus diesem Leben geschieden sind. Nach Absolvierung des Seminars unter der Leitung von Regens Haas, wurde Joseph Lötscher im Juli 1882 zum Priester geweiht, am 23. Juli feierte er in Schüpfheim sein erstes heiliges Messopfer. Er war voll innigen Dankes für die Wohltäter, welche es ihm ermöglicht hatten, dieses seit früher Jugend ersehnte Ziel zu erreichen. Als Vikar in Luthern begann er sein priesterliches Wirken, an der Seite des bejahrten und kränklichen Pfarrers Hochstrasser; der junge Vikar wurde auch Präsident der Schulpflege und arbeitete sich damit ins Unterrichtswesen ein. Er blieb dort drei Jahre. Einem Ruf an die Kantonsschule in Zug durfte er nicht folgen, wohl aber der Wahl an die Mittelschule in Sursee, die für sein ganzes Leben der Schauplatz seines Wirkens werden sollte. Er erteilte an der ganzen Mittelschule den Religionsunterricht, und anfänglich an den drei ersten Klassen, später an zwei den Unterricht in Latein. Vor dem Eintritt in den Seminarskurs hätte er gern noch ein Jahr an der Universität Tübingen Sprachstudien gemacht; es wurde ihm damals wegen des Priestermangels nicht gestattet, jetzt musste er sich lehrend in sein Fach einarbeiten. 1901 wurde er auch Rektor der neugegründeten gewerblichen Fortbildungsschule, auch die im Jahre 1910 von ihm selbst gegründete kaufmännische Fortbildungsschule blieb seiner Leitung unterstellt. Sehr tätig war Rektor Lötscher auch für den Kirchengesang und Musik und für das katholische Vereinswesen. Er war eifriger Gründer und Beförderer des Krankenkassenwesens. Während der Ferien suchte er in jüngeren Jahren Abspannung und geistige Anregung durch Reisen in Deutschland und Italien, zumeist in Gesellschaft des früh vollendeten Direktors von Hohenrain, Domherr Cölestin Estermann sel.; später durch einen Aufenthalt in Ingenbohl, wo er stets neben den Seelsorgern des Institutes eine Reihe anderer Priester aus nah und fern fand. In Sursee hatte er ein trautes Heim durch die liebende Fürsorge seiner Mutter und Schwester; gross war daher sein Schmerz, als die Mutter im Sommer 1892 aus diesem Leben schied. — Auch für ihn selbst sollte die Stunde des Scheidens kommen. Ein Speiseröhrenkrebs gestaltete das Leben des wackeren Rektors in den letzten Monaten leidensvoll und peinlich, aber er blieb geistig aufrecht, voll Vertrauen auf seinen Heiland, für den er allezeit gearbeitet hatte.

Am 22. September starb zu Maseltrangen im Gasterland der hochwürdige Herr Pfarresignat Wilhelm Fedmann, geboren im Jahre 1843 zu Goldingen. Aus seiner Jugendzeit wissen wir nur, dass er in Tübingen Theologie studierte und dort dem schweizerischen Studen-

tenverein beitrug, in dem er sich grossen Ansehens erfreute; schon ein Jahr nach seiner Aufnahme wurde er ins Zentralkomitee gewählt. Die „Monatrosen“ haben uns den gemütvollen Dichter kennen gelehrt. Das Seminar zu St. Georgen vollendete seine Ausbildung; im Jahre 1868 erhielt Edelmann die Priesterweihe. Er arbeitete mit Liebe und Fleiss im Weinberge des Herrn: etwa 12 Jahre als Kaplan zu Mörschwil, dann weitere 10 Jahre als Pfarrer von Murg und endlich 17 Jahre als Pfarrer in Maseltrangen. Im Jahre 1916 verzichtete er auf seine Pfarrei, blieb aber in stiller Zurückgezogenheit inmitten seiner bisherigen Pfarrkinder.

Am 24. September erreichte der Tod plötzlich den hochwürdigen Herrn Jakob Burkart von Sins, Kaplan zu Beinwil. Er hatte zur Erholung und Festigung seiner Gesundheit sich in die Wasserheilanstalt Richenthal begeben; dort wurde er von einem Schlaganfall betroffen. Jakob Burkart war ein stiller, fleissiger Arbeiter, der, ohne nach aussen viel Aufsehen zu machen, seinen Seelsorgepflichten gewissenhaft nachging. Geboren den 12. November 1860 zu Meienberg im Freiamt. Nach Vollendung seiner Studien in Einsiedeln, Luzern, Tübingen, Eichstätt und im Priesterseminar zu Luzern, wurde er hier am 13. Juli 1884 zum Priester geweiht. Als Kaplan in Rohrdorf (1885 bis 1894), Pfarrhelfer in Zurzach (1894—1899) und Pfarrer in Bünzen (1899—1918) arbeitete er für das Heil der Seelen. Vor etwa anderthalb Jahren zog er sich auf die Kaplanei beim Grabe des sel. Burkard zurück, um auf ein gutes Ende sich vorzubereiten.

Ein Gehirnschlag raffte Mittwoch den 22. Oktober den hochwürdigen P. Fridolin Bochsler O. M. Cap. hinweg, im Kloster zu Appenzell, dem er seit einer Reihe von Jahren seine besondere Fürsorge zugewandt hatte. Johann Bochsler, Bürger von Oberrüti, war am 13. Juli 1864 in Dietwil geboren, kam für die Studien in das Kollegium zu Stans und trat im Herbst 1884 in das Noviziat der Kapuziner. Am 17. September erhielt er mit dem Ordenskleid den Namen Fridolinus, ein Jahr darauf legte er die Gelübde ab und am 19. August 1888 wurde er zu Sitten zum Priester geweiht. Da P. Fridolin schon in den ersten Jahren seiner priesterlichen Tätigkeit sich als tüchtiger Prediger offenbarte, wurde er 1896 als Sachsler-Prediger nach Sarnen geschickt, 1897 als Prediger nach Sursee, 1898 in derselben Eigenschaft nach Stans, von 1901 an als Prediger in der St. Klarakirche zu Basel, nach Dornach, und so ging es weiter; auch fand er von 1896 bis 1912 vielfache Verwendung für Volksmissionen. 1906 berief ihn das Provinzialkapitel in die Definition, 1912 wählte es ihn zum Provinzial. Da hat er besonders einem grossen Werke seine unermüdliche Fürsorge angedeihen lassen, dem durch Hrn. Kommissar Räss in Anregung gebrachten Kollegium St. Anton in Appenzell, in dem seit 1908 die Söhne des hl. Franziskus, wie in Stans, zahlreiche Bildung suchende Jünglinge unterrichten und für Gott erziehen. Als Provinzial hat er auch den Umbau des Klosters auf dem Wesemlin für bessere Organisation des Noviziates an Hand genommen. Er bewies in all diesen Unternehmungen viel Energie und praktischen Sinn. Vor zwei Jahren brach eine Lungenentzündung seine kraftvolle Natur. Er erholte sich zwar wieder und arbeitete weiter, aber Müdigkeit und einzelne leichtere Schwindelanfälle bereiteten auf ein nahendes

Ende vor. Der Herr hat seinen guten und treuen Arbeiter zu sich gerufen

R. I. P.

Dr. F. S.

Kirchen-Chronik.

Freiburg (Schweiz). Der General des Dominikanerordens P. Teissling hat den hochw. P. Dr. Gallus M. Häfeli zum Professor für Apologetik an der Universität Freiburg ernannt. P. Gallus Häfeli doktorierte seinerzeit an der Universität Wien sub Auspiciis und hat bis heute in ausgezeichnete Weise in Graz gewirkt.

Olten. Choralkurs. Unter der fachkundigen Leitung von Universitätsprofessor Dr. Wagner von Freiburg fand in hier vom 8.—12. Oktober ein Choralkurs statt, an dem sich eine begeisterte Schülerschar von Chordirektoren, Organisten und Geistlichen beteiligte, zirka 80 an der Zahl. Als Vertreter des hochw. Bischofs erschien Diözesanpräses Dompropst Walther. Ueber die Art und Weise wie Professor Wagner die Teilnehmer theoretisch und praktisch in den vatikanischen Choral einführt, war alles des Lobes voll. Die Schlussfeier am Sonntag Nachmittag 2 Uhr in der St. Martinskirche, die in einer Choralaufführung mit Segensandacht bestand, gestaltete sich zu einem cäcilianischen Gesangsfest. Das ganze Gotteshaus war bis auf den letzten Platz besetzt. An der gemüthlichen Vereinigung der Kursteilnehmer und Verbandschöre, die sich der kirchlichen Feier anschloss, nahmen an 660 Personen teil. Man erhofft vom Kurse, dem noch Wiederholungskurse folgen sollen, reiche Früchte für die Entwicklung der Kirchenmusik, speziell im Kanton Solothurn. — Dr. Wagner hat zwei Chorallehrbücher verfasst: „Elemente des gregorianischen Choral“ und „Einführung in die gregorianischen Melodien“, ferner eine Orgelbegleitung zum Graduale und Vesperale.

Rom. Rückkehr der Reichsdeutschen und Oesterreicher. Benedikt XV. hat den Generalprokurator der Benediktinerkongregation von Monte Cassino, Abt Ildephons Schuster, einen Reichsdeutschen, zum ersten Präsidenten des neugeschaffenen päpstlichen Instituts für orientalische Studien ernannt. Dr. Michael Hetzenauer O. M. Cap. hat seine Lehrtätigkeit als Professor der biblischen Exegese an S. Appollinare wieder aufgenommen, ebenso Prälat Dr. Brenner sein Amt als Rektor des Hospizes S. Maria dell' Anima. Das Collegium Germanicum (30 Theologen und 32 Philosophen, worunter ca. 20 Schweizer), das seit 1915 im Kanisianum zu Innsbruck gastliche Aufnahme gefunden hatte, ist dieser Tage wieder nach Rom übergesiedelt. Auch verschiedene bekannte Laien der römischen reichsdeutschen Kolonie sind zurückgekehrt, so u. a. der Korrespondent der „Kölnischen Volkszeitung“, Commendatore Kappenberg.

Vom Kongress des Italienischen katholischen Frauenbundes zu Rom. Am 21. und 22. Oktober tagte zu Rom zum ersten Male der Italienische katholische Frauenbund. Die Tagung hatte ein durchaus soziales Gepräge und stand im Zeichen der „Rerum novarum“ und der neuesten Appelle des Apostolischen Stuhles zu intensiver sozialer Arbeit. Neben der Principessa und Marchesa nahmen die Frau aus dem Volke und die Arbeiterin ebenso eifrig an der Diskussion des sozialen Aktionsprogramms teil. Von besonderem Interesse ist die Resolution, die der Kongress in der Frage

des Frauenstimmrechtes fasste. Sie lautet: „Der Kongress des Italienischen katholischen Frauenbundes („Unione femminile cattolica italiana“) in Erwägung, dass die beförderliche tatsächliche Anerkennung des Frauenstimmrechts in politischen und Verwaltungsfragen ein unbedingt notwendiges Mittel ist, um die Nation wieder christlich zu machen und sie so zur Grösse emporzuführen, die ihre Traditionen fordern, spricht den Wunsch aus, dass die Kammer in den ersten Sitzungen der neuen Legislaturperiode das Frauenstimmrecht annimmt.“

Am 21. Oktober empfing der Hl. Vater 300 Delegierte des Frauenbundes, an ihrer Spitze die Generalpräsidentin Marchesa Maddalena Patrizi, in feierlicher Audienz. In seiner Ansprache sagte Benedikt XV. u. a.: „Die veränderten Zeitverhältnisse haben der Frau Funktionen und Rechte eingeräumt, welche die Vorzeit ihr nicht zusprach. Aber kein Wechsel in den Meinungen der Menschen und keine Neuheit der Dinge und Ereignisse werden die ihrer Mission bewusste Frau von jenem natürlichen Zentrum entfernen können, das für sie die Familie ist. Hier am häuslichen Herde ist sie Königin. . . Mit Grund kann man aber sagen, dass die veränderten Zeitverhältnisse das Feld weiblicher Betätigung erweitert haben: ein Apostolat mitten in der Welt ist für die Frau an Stelle jener intimeren und beschränkteren Tätigkeit getreten, die sie zwischen den Wänden des häuslichen Heims entfaltete. Aber dies Apostolat muss so ausgeübt werden, dass es offenbar bleibt, dass die Frau wie innerhalb, so auch ausserhalb des Hauses auch heute noch ihre Haupt Sorge der Familie weihen muss.“

Der Heilige Vater verurteilte sodann mit eindringlichen Worten die modernen Modetorheiten und forderte die katholischen Frauen auf, für die katholische Schule und den Religionsunterricht einzutreten.

Der Frauenbund wird in Zukunft soziale Wochen veranstalten, deren Finanzierung Benedikt XV. selbst übernommen hat. Die erste Tagung des Italienischen katholischen Frauenbundes war auch insofern bedeutsam, dass sich an ihr die Organisation der weiblichen Jugend („La Gioventù femminile cattolica“), die sich seit etwa einem Jahre über ganz Italien ausgebreitet hat, mit der „Unione femminile cattolica“ zu einer Organisation verband.

Die Stellung des Kongresses zum Frauenstimmrecht kann etwas voreilig erscheinen. Im übrigen durchwehte aber ein so tief religiöser, echt katholischer Geist die Tagung, dass alle Hoffnung besteht, es werde das paulinische Wort, das von Benedikt XV. zitiert wurde, in Italien wieder zur Wahrheit werden: „Sanctificatus est vir infidelis per mulierem fidelem.“ (I. Cor. 7, 14.)

Frankreich. Die Einweihung der Herz Jesu-Basilika von Montmartre in Paris gestaltete sich zu einer Feier von ausserordentlicher Grossartigkeit. 110 Kardinäle und Bischöfe, unter ihnen Kardinal Bourne, Erzbischof von Westminster, und Msgr. Hoyek, maronitischer Patriarch des Libanon, nahmen an ihr teil, sowie zahlreiche Senatoren, Deputierte und hohe Offiziere. Die Feier wurde präsiert vom päpstlichen Kardinallegaten Vico. An 20,000 Gläubige wohnten der Konsekration bei. Kardinal Amette nahm die Einweihung des Hauptaltars vor und 30 Erzbischöfe u. Bischöfe weihten 15 Kapellen der Basilika und 15 Kapellen der Krypta ein. Der Konsekration am 16. Oktober folgte

ein Triduum zu Ehren der seligen Margaretha Maria Alacoque, deren Heiligsprechung bevorsteht, zum Andenken an die im Kriege Gefallenen und zum Danke für den siegreichen Frieden. Die hervorragendsten Kanzelredner Frankreichs hielten die Festpredigten.

Hoffentlich bleibt es nicht bei der glanzvollen Feier, sondern ist die Konsekration von Montmartre der Anfang einer religiösen Erneuerung Frankreichs.

Es liegt eine eigentliche Tragik darin, dass dieses Volk, das der katholischen Welt reichste religiöse Förderung bot und bietet, — es sei nur an die Herz Jesu-Andacht, an Lourdes, an die zahlreichen Selig- und Heiligsprechungen auch neuester Zeit, an sein Missionsapostolat erinnert —, in seinem öffentlichen Leben ein so trauriges Bild der Entchristlichung darstellt.

V. v. E.

Kirchenamtlicher Anzeiger für das Bistum Basel.

Nota pro Clero.

Dem hochw. Klerus des Bistums Basel diene zur gefälligen Kenntnis, dass von Sr. bischöflichen Gnaden Dr. Jacobus Stammler, der hochw. Herr Cand. juris can. Andreas Kurt Michel von Wohlen (Aargau) zum bischöflichen Sekretär ernannt wurde und sein Amt auf 1. November nächsthin antreten wird.

Vakante Pfarrei.

Infolge Resignation und Wahl zum Hilfspriester des HHerrn Alois Ruckstuhl ist die Pfarrei M ü l l e i m (Thurgau) vacant geworden. Die Pfarrei wird daher zur Wiederbesetzung ausgeschrieben. Besoldung Fr. 4000, nebst Haus und Garten und Fr. 300 Entschädigung für Heizmaterial, Besorgung der Kirchenwäsche etc. Bewerber wollen sich bis zum 15. November nächsthin hier anmelden zwecks Aufstellung der Dreierliste ad normam Can. 1452.

S o l o t h u r n, den 27. Oktober 1919.

Die bischöfliche Kanzlei.

Bei der bischöflichen Kanzlei sind eingegangen:

1. Für Bistumsbedürfnisse: Rocourt Fr. 10, Oberwil 20, Boncourt 392.
2. Für Diasporakirchen: Rocourt Fr. 6.
3. Für das hl. Land: Rocourt Fr. 6.
4. Für den Peterspfennig: Rocourt Fr. 8, Boncourt 162, Schönenwerd 100.
5. Für die Sklavenmission: Rocourt Fr. 7.
6. Für das Priesterseminar: Rocourt Fr. 9, Oberwil (Aarg.) 17.50.

S o l o t h u r n, den 27. Oktober 1919.

Gilt als Quittung.

Die bischöfliche Kanzlei.

Briefkasten.

Ueber die Bedeutung der Nationalratswahlen in einer nächsten Nummer!



Alle in der „Kirchen-Zeitung“ ausgeschrieben oder rezensierten Bücher werden prompt geliefert von

R A B E R & C I E., LUZERN.



Tarif pr. einspaltige Nonpareille Zeile oder deren Raum:
 Ganzjährige Inserate: 12 Cts. | Vierteljähr. Inserate: 19 Cts.
 Halb " : 14 " | Einzelne " : 24 "
 * Beziehungsweise 26 mal. * Beziehungsweise 13 mal.

Inserate

TARIF FÜR REKLAMEN: Fr. 1.50 pro Zeile

Bei bedeutenden Aufträgen Rabatt.

Inseraten - Annahme spätestens Dienstag morgens.

Das IDEAL aller Gerüste

ist das

Blitz: Gerüst

(ohne Stangen)

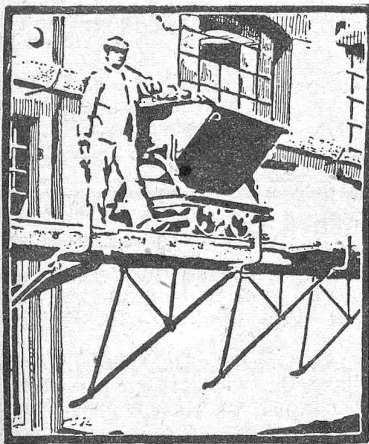
Mietweise Erstellung kompletter Gerüste

durch die

**BLITZ
GERÜSTE**

Schweiz. Gerüst-Gesellschaft A.-G.

Steinwiesstrasse 86 **Zürich VII** Steinwiesstrasse 86



Stellen-Ausschreibung.

An der Stadtpfarrkirche Baden ist zufolge Resignation des früheren Inhabers die Stelle eines **Organisten u. Chordirektors** wieder zu besetzen. Anmeldungen unter Beilage von Ausweisen über Befähigung zum Orgelspiel, zum Choralgesang und zur Chorleitung bis 10. Nov. an das **kath. Pfarramt Baden, Aargau**. Besoldung nach Vereinbarung.

Ebendasselbst findet ein **älterer, aber noch rüstiger Priester** gegen mässige Aushilfe in der Seelsorge gesicherte Stellung.

Den löbl. **Klöstern** und hochw. **Geistlichkeit** empfehle bestens mein

Tuchwarengeschäft

Spezialität: **Schwarze Stoffe.**

A. Marty-Korber, Altendorf (Schwyz).

Referenzen und Muster zu Diensten.

Immer mehr Freunde **HARMONIUM** erwirbt sich das schönste u. vollkommenste **Hausinstrument**. Auch von Jedermann ohne musik. Vor- u. Notenkenntn. sof. 4stim. spielbar. Illustr. Katalog umsonst. Auch **Orgelharmoniums** mit und ohne Pedal für Kirchen, Schulen und Kapellen.

Aloys Maier, Pöpstlicher Hoflieferant, Fulda. (Gegr. 1846)

Gebetbücher zu haben bei Räder & Cie.

Anzündwachs

tropffrei
liefert

Anton Achermann
Kirchenartikel-Handlung
Luzern.

MESSWEIN

stets prima Qualitäten

J. Fuchs-Weiss, Zu
beidigter Messweinflieferant.

Inserate

haben in der

„Kirchenzeitung“

sichersten Erfolg.

Bei Chiffre-Inseraten wende man sich stets an die Expedition:

Räder & Cie. in Luzern.

Adolf Bick, Wil, St.-G.

Neuanfertigung, Renovation. Feuervergoldung



Beste Referenzen zur Verfügung

gegr. 1843 ATELIER neu eingerichtet für kirchl. Goldschmiedekunst.

Schreibpapier

ist zu haben bei

RÄBER & Cie., Luzern

Messweine

sowie weisse und rote Tischweine empfehlen

P. & J. Gächter, Weinhandl.
z. Felsenburg, Altstätten, Rheintal;
beidigter Messweinflieferanten

Jugend-Bücher von P. Ambros Zürcher O. S. B.

Gute Menschen

Standesbücher zur Heranbildung guter Menschen. Orig.-Buchschnuck Band 1-5

Gute Kinder; Gute Söhne; Gute Töchter; Gute Männer; Gute Frauen.

Gute Christ

Lehr- u. Andachtsbuch für alle kath. Christen. Mit farb. Titelbild u. 17 Vollbildern, Orig. Buchschnuck

Ich kommuniziere bald!

Ein geistlicher Führer zur ersten hl. Kommunion

Dem Himmel zu

Mit 8 farbigen Bildern

Der gute Ministrant

Mit 16 ganzseitigen Messbildern

Das Gotteskind

Mit 66 Original-Vollbildern

Gelobt und angebetet

Mit 11 Kommunionandachten, sowie 63 Original-Vollbildern

Zum Schulabschied

Für Knaben oder Mädchen in ländlichen Verhältnissen

Nach der Schulzeit

Für Knaben oder Mädchen in städtischen Verhältnissen

Behüt dich Gott!

Für die Jungmannschaft

Gott schütze dich!

Für die weibliche Jugend

Jugendbrot

Mit 6 Einschaltbildern

Durch alle Buchhandlungen

Verlagsanstalt Benziger & Co. A.G.

Einsiedeln,
Waldshut, Köln a. Rh., Strassburg i. E.

J. H. 2271 c. Lz.

Lesen Sie die Broschüre von

C. Fischer-Hinnen

über

Haarausfall

frühzeitiges Ergrauen

Versand verschlossen und diskret gegen 25 Cts. Rückporto

G. Hinnen, Luzern,
Mariahilfsgasse 7.

Priesterbibliothek,

ca. 60 Bde. Predigten, Pastoral, Exeg., Apolog. antiquar., tadellos erhalten, Fr. 50.—, auch Teil. Profane und geistl. Musik äusserst billig.

Maier, z. alt. Post, Ramsen.

Standesgebetbücher

von P. Ambros Zürcher, Pfarrer:

Kinderglück!

Jugendglück!

Das wahre Eheglück!

Eberle, Kälin & Cie., Einsiedeln.

REKONVALESZENTENHEIM SCHWANDEGG

Menzingen.

P 399 Lz

Plätzchen bester Genesung bei sorgfältiger Pflege. (Hauskapelle)

Deutschland und der Katholizismus

Gedanken zur Neugestaltung des deutschen Geistes- und Gesellschaftslebens

Herausgegeben von

Dr. Max Meinertz und Dr. Hermann Sacher
Professor der Theologie in Münster i. W. Herausgeber des Staatslexikons in Freiburg i. Br.

1: Das Geistesleben. 2: Das Gesellschaftsleben

Zwei Bände. gr. 8° (XXVIII u. 446 S.; XXIV u. 516 S.) M. 24.—; geb. M. 32.— (dazu die im Buchhandel üblichen Zuschläge).

48 Mitarbeiter

„ . . . Wir empfehlen die Lektüre des Werkes, das bei der leichten Lesbarkeit des Stils einen ausgezeichneten literarischen Genuß bietet und dessen hoher Ernst zum Weiterdenken über den römischen Standpunkt hinaus anregt. . . . Ausdrücklich sei noch erwähnt, daß die drucktechnische Ausstattung des Werkes den besten Traditionen des Herderschen Verlags trotz Kriegszeit und Papiernot treu bleibt.“ (Neue Zürcher Zeitung 1918, Nr. 1661.)

„ . . . Wohl noch nie sind in einem auf wissenschaftlicher Grundlage fußenden Werke die katholischen Ideale von sämtlichen Mitarbeitern so stark und rein herausgearbeitet worden wie in diesem Buche.“ (Köln. Volkszeitung, 17. September 1918.)

„ . . . Die gehaltvollen Abhandlungen muten an wie gediegene Vorträge, die Geist und Herz für die gewaltigen Aufgaben einer neuen Zeit erfassen.“ (Massauer Bote, Limburg a. d. Lahn 1918, Nr. 226.)

„ . . . Da alle Mitarbeiter auf ihrem Gebiete Sachleute, oft ersten Ranges, sind, so enthalten die beiden Bände über das ‚Katholische‘ hinaus eine Menge von Anregungen und Auffassungen, mit denen jeder, der an diesen Fragen Anteil nimmt, gut tun wird, sich auseinanderzusetzen.“ (Literar. Zentralblatt, Leipzig 1918, Nr. 51/52 [L. Bergsträsser].)

„ . . . Wer sich mit den kulturellen Grundanschauungen des deutschen Katholizismus bekannt machen will, wird heute kein besseres Hilfsmittel zur Hand nehmen können, als das vorliegende Werk.“ (Frankfurter Zeitung 1918, Literaturblatt, 8. Dez.)

Herdersche Verlagshandlung zu Freiburg i. Br.

Durch alle Buchhandlungen und Postanstalten zu beziehen.

Für Kirchen- und Kapellen-Renovationen

in **Stuckatur** spez. **Antragstuckarbeiten**
Kunstmarmorarbeiten

empfiehlt sich

Josef Malin, Stuckateur, Mauren,
Fürstentum Liechtenstein.

Fraefel & Co., St. Gallen

Anstalt für kirchliche Kunst — Gegründet 1883

empfehlen sich zur Lieferung von

Paramenten und Fahnen

in **solider** und **stülgerechter** Ausführung zu **vorteilhaften** Preisen**Bestellgerichtetste** Stickerei- und Zeichnungsateliers.**Reiche Auswahl eigener Paramententoffe**

in vorzüglicher Qualität (Schweizer-Fabrikat).

Kunstgerechte Restauration alter Paramente.**Ferner alle kirchl. Gefässe, Metallgeräte, Statuen,****Krippen, Kreuzwegstationen, Teppiche etc. etc.**

Offerten, Kataloge und Ansichtsendungen auf Wunsch zu Diensten.

Kurer & Cie. in Wil,

Kanton
St. Gallen

Caseln
Stolen
Pluviale
Spitzen
Teppiche
Blumen
Reparaturen

Anstalt für kirchl. Kunst
empfehlen sich für Lieferung
ihrer solid und kunstgerecht in
eigenen Ateliers hergestellten

Paramente

Kirchenfahnen

Vereinsfahnen

wie auch aller kirchlichen Ge-
fässe, Metallgeräte etc. etc. :-:

Kelche
Monstranzen
Leuchter
Lampen
Statuen
Gemälde
Stationen

Offerten, Kataloge und Muster stehen kostenlos zur Verfügung.

Theologische Neuigkeit n.

Durch alle Buchhandlungen

zu beziehen.

Steinmann, A., **Jungfrauengeburt und die vergleichende Religionsgeschichte.** VIII u. 43 S. gr. 8. M. 1.60.Ziesché, Kurt, Dr., Univ.-Prof. **Ueber kath. Theologie** 50 S. M. 2.60.Kurtscheid, Bertr., P. Dr., O. F. M., **Das neue Kirchenrecht.** Zusammenstellung der wichtigsten Neubestimmungen. Zugleich eine Ergänzung zu Heiners kath. Kirchenrecht. IV u. 163 S. gr. 8 M. 7.20.Kaas, Ludwig, Dr. Prof., **Kriegsverschollenheit und Wiederverheiratung nach staatlichem und kirchlichem Recht.** VII u. 126 S. M. 6.—. Ein Buch für jede Pfarrbibliothek.Fischer, Karl, Vikar, **Der Begleiter des Beichtvaters.** Zusprüche. (Seelsorgerpraxis. 27. Bändchen.) 2. Aufl. IV u. 95 S. geb. M. 1.80.Esser, Franz, P. S. I., **Eine Viertelstunde.** Predigten über die Sonntagsevangelien. I. Bdch. 5. Aufl. kart. M. 1.60. II. Bdch. 5. Aufl. kart. M. 2.—.Sommers, Paul, Prof., **Ansprachen am Tage der ersten hl. Kommunion.** 2. verm. Aufl. VII u. 129 S. kart. M. 2.60.Zoepfl, Fr., Dr., **Im Frühlicht.** Ein Jahrgang Kinderpredigten. 2. Aufl. 206 Seiten. M. 4.—.

Auf die Preise 20% verleg. Teuerungszuschlag.

Verlag von Ferdinand Schöningh in Paderborn.



Alljährlich ist nach Falkenhahn:

Der grosse Freudentag der Armenseelen

40 Kirchenbesuche zur Gewinnung des vollkommenen Armenseelen - Ablasses

eine derart starke Nachfrage, dass man bei den bisherigen Herstellungen- und Verkehrsschwierigkeiten kaum genügend Exemplare erhalten konnte. Wir erbitten auch dieses Jahr Ihr Interesse für die Broschüre und offerieren dieselbe statt à 65 Cts zu 35 Cts. franko einzeln, 12 Stück Fr. 4.—, 50 Stück Fr. 13.—, 100 Stück Fr. 22.50, wobei wir alle Porti übernehmen.

Wir erinnern an:

Praefatio in missis defunctorum

mit Noten, schöner, grosser Druck.

Praefationes in festis et missis votivis

S. Joseph, sponsi B. M. V. ebenfalls mit Noten.

Beides in einer Ausgabe zum Preise von 5 Cts. statt Fr. 1.90

Schönes starkes Missalpapier, grosser Druck, mit Noten.

Dito ohne Noten, einfachere Ausgabe.

Jede Präfation 40 Cts.

Zu beziehen durch

Räber & Cie., Buchhandlung, **Luzern.**